№ 24. 1848.

Redacteur: G. Köhler. Verleger: G. Heinze & Comp.

Görlitzer Anzeiger.

Dienstag, den 16. Mai.

Einheimisches.

Görlitz, den 14. Mai. Trotzdem es in Sachsen hinlänglich bekannt ist, daß durch die Märkische Bahn unbemittelte Polen nicht mehr frei nach Breslau befördert werden, so kamen doch heute wieder 8 Mann hier an. Da wir sie nicht hier behalten konnten und wollten, wurden sie mit dem nächsten Zuge nach Sachsen zurück befördert. Wir begreifen nicht, wie man von Leipzig aus, wo man so gut wie hier weiß, daß um Magdeburg Polen-Depots Preußischer Seits eingerichtet sind, diese Leute so unnützer Weise auf der Eisenbahn herumfährt.

Am 10. Mai sind die Herren Oberlandesgerichts-Rath und Gutsbesitzer v. Dallwitz auf Siegersdorf als Abgeordneter und Kreis-Justizrath Baum als Stellvertreter zur constituirenden National-Versammlung nach Frankfurt a. M. gewählt worden.

Patent
wegen
Einberufung der Versammlung zur Vereinbarung der preußischen Staats-Verfassung.

Wir Friedrich Wilhelm u. s. w. haben beschlossen, die zur Vereinbarung der preußischen Staats-Verfassung bestimmte Versammlung, nachdem die Wahlen der Abgeordneten für dieselbe auf Grund des Wahlgesetzes vom 8. April d. J. vollzogen sind, am 22. Mai d. J. in Unserer Haupt- und Residenzstadt Berlin zu eröffnen. Wir berufen demnach die zur Vereinbarung der preußischen Staats-Verfassung gewählten Vertreter Unseres getreuen Volkes auf **den 22. Mai d. J.** und beauftragen Unser Staats-Ministerium, hiernach die weiter erforderlichen Einleitungen zu treffen.

Gegeben Potsdam, den 13. Mai 1848.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

Camphausen. Graf v. Schwerin. v. Auerswald.
Bornemann. v. Arnim. Hansemann.
Graf v. Kanitz. v. Patow.

Uebersicht der Zeitgeschichte.

Inland.

Preußen.

Am 5. Mai fand in Düsseldorf zwischen Militär und Civil ein nicht unbedeutender Krawall wegen der deutschen Kokarden Statt. Dadurch daß General v. Drygalsky Generalmarsch schlagen und die Truppen in den Kasernen halten ließ, lösten sich fernere Zwistigkeiten in Wohlgefallen auf. — Um Ober-Glogau (Oberschlesien) ist das 1. Landwehr-Aufgebot schleunigst zusammengezogen worden und bereits am 9. Mai in Cosel eingetroffen. — Eine Menge Polen, welche als Gefangene nach Küstrin abgeführt werden sollten, haben einige Dörfer in der Umgegend von Küstrin und Frankfurt gebrandschatzt und eins derselben angesteckt. Edle Nation! — Die Freischärler von Schleswig-Holstein, welche sich bis jetzt zwecklos in Berlin herumtrieben, sind, da man sie in den Herzogthümern nicht mehr brauchte, nach Pommern zur Mitdeckung der Seeküste befördert worden. — Die große Wartha-Schleuse bei Posen ward vom Posenschen Kommandeur v. Steinäcker außer Fahrstand gesetzt, weil die Warthe zur Deckung der Festungswerke gestaut worden ist. — Nachdem man sich in Pommern lange ruhig gehalten, geht auch dort der Teufel los. In Wolgast, Stralsund, Damgarten, Richtenberg u. s. w. gab's mehr oder weniger größeren oder kleineren Spektakel. — Man besetzt in Pommern überall die Inseln und die langgestreckte Ostseeküste. — Das Geheime Ober-Tribunal hat in Bezug auf einige Jagd-Prozesse zu Gunsten der Grundbesitzer im Münster'schen gegen die Alt-Jagdberechtigten entschieden. — In der Grafschaft Mark droht eine gefährliche Stockung des bedeutenden Bergwerkverkehrs. — Auf einen vom Staatsministerium an Se. Majestät den König gestellten, von letzterem bewilligten Antrage wird der Prinz von Preußen aus England zurückgerufen, sich aber jedoch einige Zeit lang in Belgien aufhalten. Dieser Rückruf hat große Aufregung, namentlich in Berlin und Breslau veranlaßt. In ersterer

Stadt protestirten die verschiedenen politischen Vereine, die Bürgerwehr, die Studirenden dagegen, weil die Zurückberufung nicht vom Ministerium, sondern von dem die Verfassung berathenden Landtage ausgehen müsse. Es ist nicht zu läugnen, daß in diesen Tagen eine solche Rückkehr noch zu früh ist. Ein Zug von mehreren tausend Menschen, die übrigens Ruhe hielten, bewegte sich am 12. Mai zum Ministerialgebäude des Minister-Präsidenten Camphausen, und ging auseinander, als derselbe die Nachricht erhielt, es würde folgenden Tags sofort ein neuer Ministerrath in dieser Angelegenheit gehalten werden. — Ueber einen durch die Tagelöhner, welche mit 15 Sgr. täglich nicht zufrieden sind, veranlaßten Tumult am 13. Mai ist noch nichts Näheres bekannt. Schlechte Subjecte scheinen die Arbeiter aufgewiegelt zu haben.

(Großherzogthum Posen.) Bevor noch die Entwaffnung des Mieroslawski'schen Corps vor sich gehen konnte, hat sich dasselbe zerstreut, und nur 35 Mann, meistens Bauern, haben bei dieser Gelegenheit die Waffen abgegeben. Es wird nun eine allgemeine Haussuchung nach Waffen bei den Polen zur dringenden Nothwendigkeit werden, denn sonst dürfte der Parteigängerkrieg mit allen Gräueln hinterlistigen und verruchten Mordes überall durchgeführt werden, wie ihn Krauthofer-Krotowski bekannt gemacht und vorgeschlagen hat. Letzterer, sowie Mieroslawski, sind gefangen, und ist Krauthofer bereits vor ein Kriegsgericht gestellt worden, dessen unfehlbarer Spruch: „Erschießen" sein dürfte. Mieroslawski soll nach Cüstrin gebracht werden, doch ist kaum anzunehmen, daß er bei der gegen ihn herrschenden Erbitterung unter den Deutschen im Großherzogthum mit heiler Haut dor ankommen werde. Ein Hauptmann v. Sanden hat Mieroslawski in Kowalski, einem Dorfe nördlich von Schwersenz, gefangen genommen, als er eben flüchten wollte. — Die Aufnahme Posens (der Stadt) in den deutschen Bund ist am 11. Mai mit großer Feierlichkeit begangen worden. Ueberall flaggten deutsche Fahnen aus den Häusern. — Die Aufregung unter der deutschen Bevölkerung gegen die Polen wegen der Gräuel in Posen ist überall sehr groß. Gestern wurde ein angeblicher Pole von Landwehrleuten in Sorau am Bahnhofe sehr gemißhandelt, und der Bahnhofsinspector zu Frankfurt a. O. soll bedeutende Schmisse bekommen haben, weil er sich — mit Recht — bemühte, einen andringenden Trupp von Deutschen von einem Polen abzuhalten und vor der Volksjustiz zu schirmen. — General v. Pfuel hat am 12. Mai bis zum 19. Mai einen Termin für die polnischen Insurgenten zur Ablieferung der Waffen und freiwilligen Gestellung in Posen erlassen, bis zu welchem die Vertrags-Bedingungen der Capitulation vom 9. Mai zwischen Generallieutnant v. Wedell und Oberst Brzezanski noch gelten sollen. Dann tritt aber die äußerste Strenge des Gesetzes ein.

Schleswig-Holstein.

Am 8. Mai versuchten die Dänen bei Sundewitt eine Landung, wurden aber mit dem Bajonett zurückgeworfen. Sonst ist nichts Besonderes vorgekommen. — Der dänische Admiral im kleinen Belt, Steen Bille, hat an den General v. Wrangel ein Schreiben ergehen lassen, worin er ihm die Beschießung von Fridericia und den dortigen Brand aufzubürden versucht, und außerdem die hübsche Drohung ausspricht, als Erwiderung deutsche Küstenstädte bombardiren und die Dörfer niederbrennen zu wollen. v. Wrangel antwortete ihm sehr würdig, daß er bis jetzt nicht glaube, die Dänen könnten sich über die Kriegführung Seitens der deutschen Truppen beschweren. Sollte er aber seine Drohung ausführen, so gebe er sein Ehrenwort, daß für jedes deutsche auf diese Weise vernichtete Haus ein jütländisches Dorf in Flammen aufgehen würde.

Frankfurt a. M. Die Verhandlungen der Bundesversammlung und des Funfziger-Ausschusses enthalten Nichts von allgemeinerem Interesse. Die Zahl der bis jetzt anwesenden Mitglieder der deutschen constituirenden National-Versammlung ist noch sehr gering. Der neue preußische Bundestags-Gesandte v. Usedom (früher in Rom) ist angekommen und hat sein neues Amt bereits angetreten.

In Sachsen arbeitet das Ministerium des Cultus an einer zeitgemäßen Umgestaltung der Universität Leipzig.

Sachsen-Weimar. Der Großherzog hat die Deutsch-Katholiken als Gemeinde anerkannt.

Oldenburg und Braunschweig. Dort sind bereits bedeutende Beiträge für eine deutsche Kriegsflotte beisammen.

Meklenburg-Schwerin. Der Hafen von Wismar und seine Umgebung ist in guten Vertheidigungszustand gesetzt.

Hessen-Kassel. In einer Audienz einiger Kassler Gewerbtreibenden beim Kurfürsten begab's sich's, daß im Eifer des Gesprächs der eine Bittsteller den Kurfürsten gemüthlich auf die Schulter klopfte. Wenn er das acht Wochen früher gemacht hätte, wäre ihm vielleicht mit unangenehmen Klappsen geantwortet worden.

Baden. Die dortigen Blätter sind angefüllt mit Steckbriefen hinter den deutschen Republikanern; darunter ist auch der Gustav's von Struve, früher Redakteur des bekannten: „Mannheimer Zuschauers."

Hessen und bei Rhein. Dort wurden der Kammer am 10. Mai Gesetzentwürfe 1) den Uebergang der Jagd-Berechtigung an die Gemeinden und Privatleute, welche zusammenhängendes Land besitzen; 2) die Aufhebung der ausschließlichen Handels- und Gewerbe-Privilegien; 3) die Verpflichtungen der Gemeinden zur Entschädigung für Verletzungen an Personen oder Eigenthum, betreffend, vorgelegt.

Lübeck. Travemünde ist völlig befestigt. In Lübeck hat sich ein Ausschuß gebildet zur Förderung der deutschen Flotte.

Oesterreich. Die alte Leier. Verwirrung in allen Verhältnissen, Schwäche und zweideutiges Benehmen der Regierung. Aus Böhmen hört man von unverschämten Aeußerungen des Prager czechischen National-Ausschusses über die Deutsch-Böhmen, namentlich über die Adresse unserer Nachbarstadt Reichenberg. Man droht der Gegend von Reichenberg bereits mit einem bewaffneten Zwange zur Anerkennung durch circa 30,000 Mann Stock-Böhmen. Die Idee des Bürgerkrieges wäre ja dadurch glücklich ausgesprochen.

Ausland.

Oester. Kaiserstaat.

In Ungarn giebt's überall Raub, Mord und Plünderungen, insbesondere der unglücklichen Juden. Die Umtriebe sind meistens rein communistischer Natur.

Frankreich.

In der National-Versammlung vom 9. Mai kam man überein, fünf Mitglieder für eine einstweilige Regierung bis zum Schluß der constituirenden Versammlung zu wählen. Gewählt sind: Lamartine, Ledru-Rollin, Garnier-Pagès, Arago und Marie. — Die deutschen Republikaner werden in den Gouvernements des Doubs, Jura, der oberen Saone u. s. w. vertheilt. — In Toulon sind Unruhen ausgebrochen.

Niederlande.

Dort hat sich ein Streit über eine Sache erhoben, die übrigens ganz klar ist, ob die Grafschaft Limburg zu Deutschland gehöre oder nicht. Limburg ist einer der ältesten deutschen Gaue.

Schweiz.

Der ewigen Zänkereien wegen hat der berühmte Ochsenbein seine Stellung im Großen Rathe aufgegeben. Weil er ein sehr tüchtiger Mann ist, war man deshalb in großer Bestürzung.

Italien.

Vom Kriegsschauplatze nichts Neues. — Die Forderung der Römer an den Papst, die Kriegserklärung gegen Oesterreich auszusprechen, bringt den guten Pius IX. in eine sehr unangenehme Klemme. — Erfolgt diese amtliche Erklärung, so reißt sich Oesterreich, der treueste katholische Staat, vom Papste los, thut er's nicht, so nimmt man ihm höchst wahrscheinlich die weltliche Macht. Da ist guter Rath theuer. — In Neapel verwies der Minister der kirchlichen Angelegenheiten, Ruggiere, dem dasigen Erzbischof Riasio Sforza die schriftlich gebrauchte Zusammenstellung Luther's mit der Hölle.

Spanien.

In Madrid soll's Unruhen gegeben haben, doch sind sie an demselben Tage, den 7. Mai, wieder unterdrückt worden. Das Volk hatte keinen Theil an der Bewegung, die hauptsächlich von Ausländern eingeführt war.

Dänemark.

Die dänische Regierung hat unterm 8. Mai eine Bekanntmachung an die unsrige erlassen, daß vom 16. Mai an die Blokade der Häfen an der Nordsee ganz, an der Ostsee theilweise (ausgenommen den Kieler Hafen und die Odermündungen) aufhören wird.

Rußland.

Der Kaiser läßt kein Geld und Silber ausfahren. Da muß man ihnen auch nichts hineinfahren, denn Papierchens haben wir bei uns selbst genug und brauchen die rothen, blauen und weißen russischen Wische nicht bei uns. — Die Ritterschaft der Ostsee-Provinzen (Schmach über sie!) hat eine Ergebene-Diener-Adresse an den Herrscher aller Reussen erlassen. Die Livländische soll's ihr nachgemacht haben. Nun, da wird's wieder Andreasse, Wladimire und ähnliche Ordens-Schmucksachen vom Winterpalaste in St. Petersburg ausregnen und der Thau der Czarengunst die edlen Ritter beträufeln.

Das Unheil der Zerstörungswuth.

Die Mainzer haben die Eisenbahnschienen aufgerissen; Güter und Personen werden, wenn die Bahn nicht wieder hergestellt würde, andere Wege einschlagen, und diejenige Gegend, wo sich die Unordnung zugetragen, wird noch brotloser, noch elender werden. Die Schiffer am Weißenthurm haben die Schleppschiffe bombardirt, der Rhein wird in Mißcredit kommen und die überseeischen Waaren über Antwerpen auf den belgischen oder französischen Eisenbahnen transportirt werden. Im Bergischen sind ganze Fabriken demolirt; englische und französische Fabrikanten frohlocken darüber — denn diese erhalten jetzt die Bestellungen, die früher unsere Provinz erhielt — ihre Arbeiter werden dann Beschäftigung und Brot haben, während die unsrigen feiern müssen. In Krähwinkel bekriegen sich Schiffer und Fuhrleute, da Einer dem Andern das Brot vor dem Munde wegnimmt. Die Drucker wollen die Schnellpressen zerstören, damit in der allernächsten Zukunft schon unsere deutschen Bücher in London und Paris oder gar in Nord-Amerika gedruckt werden. Wohin soll das anders führen, als zu einer allgemeinen Verarmung; die Nahrungslosigkeit kann nicht eher aufhören, bis Ruhe wieder im Lande ist. Ohne Ruhe kein Vertrauen, ohne Vertrauen kein Geld, ohne Geld kein Handel und Gewerbe und ohne diese keine Arbeit, kein Verdienst. Friedrich Harkort schreibt an die Meister und Fabrikarbeiter Folgendes: „Gutes Wort findet zuweilen eine Stelle, und bessern Lohn verlange ich für diesen Brief auch nicht. Heut zu Tage ist die

Politik eine Krankheit, die sich durch Schwindel äußert; irregeleitete Schüler, Lehrburschen, Müßiggänger, Taugenichtse und Diebe werden vorzugsweise davon ergriffen; denn, wenn ein Aufruhr entsteht, so sind sie zuerst auf dem Platze. Die gesessenen Leute sagen: „Ich habe Frau und Kind zu versorgen, was geht es mich an!" Aber das ist eine Alt-Weiber-Regel, die nur Unglück bringt, und Einsicht, wenn es zu spät ist. Den Topf über das Feuer decken, das verhindert den Brand! Es ist eine schlimme Zeit, wenn die ehrlichen Leute sich vor den Schelmen und Lärmmachern fürchten. Nein! man muß auf der Stelle zusammentreten und kurzes Federlesen machen, sich für Ruhe und Ordnung in den Riß stellen, sonst hat man später große Rechnung zu zahlen! Es ist jetzt nicht an der Zeit, sich auf den Polizeidiener allein zu verlassen. Das Beispiel kommt von Paris. Ich komme auch von Paris und will Euch erzählen, ob dort die Tauben gebraten herum fliegen. Die Leute, die nichts zu verlieren haben, machten Revolution. Die Eigenthümer (d. h. die Nationalgarden) sahen zu; denn sie wollten ein neues Ministerium; zum Lohne hat man ihnen den Rock ausgezogen und Handel und Wandel sind begraben! Die neue Freiheit bewirkt seltsame Dinge. Zunächst verlor man an den Staatsschuldscheinen und Eisenbahn-Actien 3000 Mill. Francs, darauf machten fast alle großen Banquiers und die französische Bank die Casse zu. Kein baares Geld war mehr im Lande; kein Wechsel wurde bezahlt; die reichen Leute und alle Fremden flüchteten, und Schuster, Schneider, Bäcker und Metzger mögen also nun ihre Sachen selbst verbrauchen. Aber, werdet Ihr sagen, die Arbeiter sind oben d'rauf! Es thut mir leid, daß es nicht wahr ist! Zuerst nahm die wohlfeile Regierung ihnen das Geld der Sparkassen weg und darauf die Casse der Lebensversicherungen; ferner werden die Arbeiter gebeten, 50 Millionen von ihrem Lohne vorzuschießen! Ach, da würde den Vollmarsteinern wohl der blaue Montag vergehen. „Aber man darf doch täglich 1 Stunde weniger arbeiten und höhern Lohn fordern!" Richtig! Indessen ist Niemand da, der Arbeit giebt, und in der Erdkarre gehen, das Vergnügen kann man auch anderwärts ohne Revolution haben. Da haben denn 50,000 dieser Freiheitshelden Dienste nehmen müssen, ohne Wein und Braten; Futter für Pulver, sagte man in meiner Jugend! Verbittet Euch nur ihren Besuch; wo sie hinkommen, wird kein Gras wachsen. Denkt an die Patrioten von 1793, die gleich den Löffel mitbrachten! Drei Schritte vom Leibe würde der beste Rath sein. Da nun die Arbeit fehlte, so schlug man die Maschinen entzwei; das heißt die Suppe im Siebe kochen; Niemand wird fett dabei. Aber das Leben wie im Paradiese blieb noch immer aus und am Ende hat man die Fabrikanten von Rulaix unterschreiben lassen, „daß sie sich verpflichteten, den alten Lohn, wie vor der Revolution zu zahlen!" Nun, da hat man doch viel Geschrei für wenig Wolle gemacht, und so viel Brüderlichkeit, Freiheit und Gleichheit hätte man auch vor dem Kravalle haben können, ohne sich und Andere zu ruiniren. Die Gleichheit wird sich finden, wenn Keiner mehr etwas hat; es ist ein schöner Trost, in Gesellschaft zu verhungern! Den Eid hat man abgeschafft, weil er doch nicht gehalten wird; so lautet der neue Katechismus in Frankreich.

Soweit die Wohlthaten der jüngsten Revolution in Frankreich; Gott gebe, daß ich mich irre; allein ich fürchte, wir werden sie erst im rechten Lichte betrachten, wenn der ganze Himmel im Feuer steht. Da lobe ich mir die Belgier: in Brüssel ist Alles ruhig; man ehrt den König vorzugsweise, zahlt die Steuern zum voraus, arbeitet fleißig, wenn es Arbeit giebt, und behilft sich, bis es besser wird. Können die Bauern den Kornpreis bestimmen für das nächste Jahr? Antwort: Nein! denn dazu gehört Gottes Segen, Regen und Sonnenschein. Eben so wenig ist der Kaufmann im Stande, seine Waare zu sichern Preisen an den Mann zu bringen, und wie die Waare bezahlt wird, so auch der Lohn. Das kann der Menschenwitz nicht ändern. Da dachte ich nun, zu Hause wird es besser sein. Aber man hat mir die Freude verderben; mir stehen die Thränen in den Augen, wenn ich mich im Auslande gegen die Angriffe der Spötter vertheidigen muß. Seit meinem jüngsten Briefe ist das Geld noch seltener geworden in Frankreich; die Arbeit fehlt, der Preis der Waaren sinkt und ein Bürgerkrieg steht vor der Thüre. Das heißt, die Revolution hat ein Kukuksei ausgebrütet. Das ist eine Portion kaltes Wasser für die Fieberköpfe. England zieht den Nutzen, weil es ruhig ist; dorthin gehen die Capitalien von Paris, und die Bestellungen mehren sich alle Tage. Wenn ihr müßig gehen wollt, mit Weib und Kind darben, um endlich, im Tumulte erschlagen, in einem Rinnstein liegen zu bleiben, dann stiftet nur Aufruhr und Unordnung; es ist das unfehlbarste Mittel, dahin zu gelangen. Mit großem Unwillen vernimmt jeder verständige Mann die unsinnigen Ausschweifungen und Zerstörungen an der Wupper und Umgegend. Es wäre wahrscheinlich besser, es hinge ein Mühlstein am Halse der Rädelsführer. Also die Gießereien und Maschinen haben den Arbeitern geschadet. Wahrlich, ein Maulwurf hat bessere Augen als die Branntweinhelden. Wohin gehen die gegossenen Scheeren und andere Fabrikate? Antwort: Ueber See und in's Ausland. Waren nicht Hunderte von Arbeitern bei dieser Fabrikation beschäftigt? Jetzt nach jenen Tollmannsstreichen hat keiner Brot, die Scheeren werden aber nach wie vor gemacht. Wer's nicht glauben will, der gehe zu Urban und Lesoing in Lüttich, oder nach Birmingham und Sheffield in England, die haben jetzt vollauf zu thun, wie ich selbst gesehen; haben nun die Solinger so große Stiefeln, nach England gehen zu können, um auch dort ihre Verbesserungen anzubringen? Von Herzen wünsche ich ihnen glückliche Reise — allein sie werden leider hier bleiben, um später den Weg nach dem Zuchthause einzuschlagen.

(Schluß folgt.)

Publikationsblatt.

[1949] **Bekanntmachung,**
den Wollmarkt in Görlitz betreffend.

Mit Genehmigung des Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien wird der hiesige Wollmarkt
am zweiten Juni c.
allhier abgehalten werden.

Görlitz, den 6. Mai 1848. Der Magistrat.

[1965] Es soll die Anfuhre verschiedener Baumaterialien, als: Bruchsteine, Mauer- und Dachziegel, Kalk, Sand ꝛc., zum Bau eines Schulgebäudes im Nicolai-Viertel öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden, und ist dieserhalb auf Donnerstag den 18. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, auf hiesigem Rathhause Termin angesetzt, zu welchem mit dem Bemerken eingeladen wird, daß die Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden sollen.

Görlitz, den 8. Mai 1848. Der Magistrat.

[1983] Die zum Bau eines neuen Volks-Schulgebäudes im Nicolai-Viertel erforderlichen Maurer- und Zimmerer-Arbeiten sollen, jede für sich, unter Vorbehalt der Genehmigung und der Auswahl, im Wege der Submission an die Mindestfordernden verdungen werden, weshalb an Unternehmungslustige hierdurch die Aufforderung ergeht, von den auf der Rathhaus-Kanzlei vorliegenden Bauzeichnungen, Anschlag und Contractsbedingungen Kenntniß zu nehmen und ihre Forderungen bis zum 22. d. Mts. Abends versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission wegen des Nicolai-Schulhauses"

abzugeben. Görlitz, den 9. Mai 1848. Der Magistrat.

[2009] Die zum Bau einer Turnhalle erforderlichen Maurer- und Zimmer-Arbeiten sollen, jede einzeln, unter Vorbehalt des Zuschlages und der Auswahl, im Wege der Submission an die Mindestfordernden verdungen werden.

Unternehmungslustige werden deshalb hierdurch aufgefordert, von der auf dem Rathhause ausliegenden Zeichnung, dem Anschlage und den Entreprise-Bedingungen Einsicht zu nehmen und ihre Offerten versiegelt bis zum 22. d. M. Abends mit der Aufschrift:

„Submission wegen der Turnhalle"

auf der Kanzlei abzugeben.

Görlitz, den 10. Mai 1848. Der Magistrat.

[2029] Es soll die Lieferung der Steinmetz-Arbeiten zu dem eisernen Zaune an der Promenade, auf der Seite der katholischen Kirche, im Wege der Submission an den Mindestfordernden verdungen werden.

An Unternehmungslustige ergeht deshalb die Aufforderung, von der Anschlagszusammenstellung, den Contracts-Bedingungen und den Detailzeichnungen auf unserer Kanzlei Kenntniß zu nehmen und ihre Offerten versiegelt und mit der Aufschrift versehen:

„Submission wegen der Steinmetz-Arbeiten zum Bau des eisernen Zaunes an der Promenade",
bis zum 22. d. M. Abends einzureichen.

Görlitz, den 12. Mai 1848. Der Magistrat.

Nichtamtliche Bekanntmachungen.

[2051] Statt besonderer Meldung zeigen wir unsern Bekannten und Freunden auf diesem Wege ergebenst an, daß unser Schwiegersohn, der Regierungs-Rath **Kahle**, am 11. d. M., früh 7 Uhr, zu Danzig nach langen Leiden sanft entschlafen ist, und bitten wir um stille Theilnahme.

N.-Girbigsdorf, den 15. Mai 1848. **v. Oertzen**, Königl. Landrath a. D.,
nebst Frau.

[1991] Veränderungshalber bin ich gesonnen, die sogenannte Harthmühle baldigst zu verkaufen. Ernstliche Käufer können täglich das Nähere erfahren beim Eigenthümer

Nieder-Schönbrunn, den 9. Mai 1848. **August Kretschmer**, Harthmühlenbesitzer.

Die Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft zu Erfurt

versichert Halm- und Hülsenfrüchte mit 25 sgr.,
Oel- und Handels-Gewächse mit 40 sgr,
Wein und Obst mit 2 rthlr., Hopfen und Taback mit 2½ rthlr. das Hundert der Versicherungs-Summe.

Im vorigen Jahre wurden 66% und dieses Jahr 8% von der vereinnahmten Prämie an die mehrjährig Versicherten zurückbezahlt. Nähere Auskunft ertheilen bereitwilligst [2045]

Ad. Krause in Görlitz. Ottocar Müller in Schönberg. C. Henning in Rothenburg.

[2067] **Goldberger's**

galvano-electrische Rheumatismus-Ketten

können ihrer ganz besonderen Kraft und Wirksamkeit wegen als ein schnelles und sicheres Heilmittel gegen **nervöse, rheumatische** und **gichtische** Uebel empfohlen werden. Diese Ketten sind nach chemisch-physikalischen Grundsätzen so construirt, daß durch sie auf die passendste Weise eine fortwährende elektrische Strömung hervorgebracht wird, und ist der wohlthätige und heilsame Einfluß der Elektricität auf den thierischen Organismus durch vieljährige Erfahrung hinreichend bekannt. Viele geachtete Aerzte und Chemiker haben auch bereits meine Rheumatismus-Ketten geprüft und sich für deren Nützlichkeit als ein sehr wichtiges Heilmittel ausgesprochen, als u. A. der Königl. Kreis-Physikus und Sanitätsrath Herr Dr. Filehne in Erfurt, der Königl. Kreis-Physikus Herr Dr. Engler in Breslau, der Königl. Stadt-Physikus und Geheime Sanitätsrath Herr Dr. Natorp in Berlin, der akademische Precurator der K. K. Universität zu Wien Herr Dr. Alois Prosper Raspi in Wien, der Communal-Arzt Herr Dr. Arnold in Schweidnitz, ferner die praktischen Aerzte Herr Dr. Wendt in Boitzenburg, Herr Dr. van der Decken in Ratibor, Herr Dr. Beier in Leipzig, Herr Dr. Ley in Schleusingen, Herr Dr. J. C. A. Buhle in Alsleben a. S., Herr Dr. Oppler und Herr Dr. Neide in Tarnowitz, und Hunderte von Genesenen haben dies in öffentlichen Danksagungsschreiben und Attesten bekundet, die bei sämmtlichen Depotinhabern zur geneigten Durchsicht ausliegen. Auch werden diese Ketten als ein vorzügliches Präservativ-Mittel von **Müttern** und **Ammen** während des Stillens (zwischen den Schultern) getragen, indem sie durch den fortwährenden unschädlichen galvano-elekrischen Reiz die Störung des Blutumlaufes verhindern und sonach jeden Schreck rc. wirkungslos machen.

In **Görlitz** hält Herr **H. F. Lubisch**, wohnhaft am Demianiplatz No. 411/12., das alleinige Depot meiner Rheumatismus-Ketten.

J. T. Goldberger in der freien Bergstadt Tarnowitz,
Fabrik von elektro-magnetischen Apparaten.

[2055] **Kalk-Verkauf.**

Das Dominium Cunnersdorf hat mir den Verkauf seines allgemein als sehr ergiebig bekannten Kalks für hiesige Stadt übertragen und ist derselbe von jetzt ab in jeder Quantität, sowohl in ganzen Ofen, als wie auch in einzelnen Scheffeln täglich frisch gebrannt und zu den billigsten Preisen zu haben.

Görlitz, Brüderstraße No. 8. **Julius Eiffler.**

[2052] Ein neuer Säbel mit Koppel ist zu verkaufen und der Verkäufer in der Expedition d. Anz. zu erfragen.

[2063] Einige Centner gesundes Heu sind billig zu verkaufen auf den Bleichen No. 1016a.

[2053] **Oelgemälde.**

Sollte Jemand Bilder mit Oelfarbe gemalt, neu oder alt, rein oder hell, verdunkelt und schmutzig, vorstellend was es sei, nur nicht Portraits, verkaufen wollen, der beliebe es anzuzeigen bei der

Frau Seiffert, Nonnengasse No. 77.

Daselbst sind einige Rohrbänke, ein Kleiderschrank, Rohrstühle, ein Sopha und Federbetten baldigst zu verkaufen.

[2066] Ein Reitpferd, ganz fehlerfrei und gut zugeritten (braune Stute, 7 Jahr alt, 5 Fuß 1" hoch), welches auch als Einspänner benutzt worden ist, steht zum Verkauf auf dem

Dom. **Nieder-Deutschossig.**

[2065] Auf dem Dom. **Nieder-Deutschossig** ist ein Pfauhahn zu verkaufen.

[2064]

Wiesenverpachtung.

Beim Dom. **Nieder-Deutschossig** sollen am 21. d. M., früh 8 Uhr, 32 Morgen Neißwiesen in Parzellen von circa einem Morgen meistbietend verpachtet werden, wozu Pachtlustige hierdurch eingeladen werden. Die näheren Bedingungen werden im Licitations-Termin vorher bekannt gemacht.

Dom. Nieder-Deutschossig, den 15. Mai 1848.

[2068] Der Verlierer des am letzten Donnerstage gefundenen Stückes schwarz moirirten Zeuges kann selbiges gegen Erstattung der Insertionsgebühren bei Finke am Frauenthore zurück erhalten.

[2056] In der Brüderstraße No. 8. ist die erste und zweite Etage vorn heraus zu vermiethen und zum 1. Juli zu beziehen.

[2057] In der Brüderstraße ist ein Laden nebst Zubehör zu vermiethen. Bei wem? erfährt man in der Exped. d. Anzeigers.

[2058] Am Untermarkt ist ein geräumiger Laden zu vermiethen und das Nähere zu erfragen bei **Julius Eiffler**, Brüderstraße No. 8.

[2059] Auf dem Demianiplatz 477 a. im ersten Stock sind 3 Stuben nebst allem Zubehör, wovon eine mit Meubles und Bett an einen oder zwei Herren abgetreten werden könnte, zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Nähere Auskunft wird im Parterre ertheilt.

[1541] Eine Stube mit oder ohne Möbels ist an einen oder zwei Herren zu vermiethen und sogleich zu beziehen Apothekergasse No. 261.

[1674] In meinem am Obermarkte No. 22. gelegenen Hause ist die zweite Etage nebst Zubehör sofort oder auch von Johanni an zu vermiethen; ferner der von mir noch inne habende Laden (in der Langengasse) mit und ohne Regalen von Johanni a. c. ab. **Julius Krummel.**

[2062] Fleischergasse No. 207 a. ist eine der Morgensonne zu gelegene geräumige, lichte Stube nebst Stubenkammer, Bodenkammer, Keller und Holzgelaß zu vermiethen und zum 1. Juli zu beziehen.

[2021]

Offener Bürgermeister-Posten.

Der hiesige Bürgermeister-Posten mit Polizei-Verwaltung, bei einem jährlichen Einkommen incl. Bureau-Unkosten von 215 Rthlr., wird zu Johannis d. J. vakant. Hierzu Befähigte werden ersucht, mit ihren Attesten innerhalb vier Wochen sich melden zu wollen.

Reichenbach O. L., den 12. Mai 1848. Die Stadtverordneten.

[2060]

Erklärung.

Einem Geistlichen wurde einmal der Vorwurf gemacht, daß er in einer Predigt den Selbstmord in Schutz genommen und gewissermaaßen dazu aufgefordert habe. Als man der Beschuldigung näher nachforschte, ergab es sich, daß er im Laufe seines Vortrages, jedoch in ganz verschiedenem Zusammenhange, die Stellen Matth. 27, 5. und Luc. 10, 37. angeführt hatte. Einer seiner Zuhörer, der üble Gesinnungen gegen ihn hegte, wollte ihm dadurch schaden, daß er jene Anschuldigung verbreitete; allein die Uebrigen, welche die Predigt gehört hatten, deckten die Ungereimtheit auf und der böswillige Verläumder wurde beschämt.

So viel über die Versammlung von Wahlmännern in P., bei welcher die am Schlusse geschehene Vorlesung eines gedruckten Erlasses der Schlesischen General-Landschafts-Direktion zu Breslau Gelegenheit gab, die künftige Stellung des ländlichen Grundbesitzes zu besprechen, woraus gewiß weder der mitanwesende Gutsbesitzer, noch irgend ein Anderer, außer dem nicht gegenwärtig gewesenen Anonymus, Gift gezogen haben wird. Vielleicht lassen sich andere Stimmen darüber vernehmen.

Was sonst noch in dem beregten Artikel Schmähendes enthalten ist, übergehe ich mit Stillschweigen, da ich keine Lust habe, mit verkappten Gestalten zu fechten, die zu unwürdigen Mitteln greifen. Nur den Wunsch füge ich noch bei, daß dem Anonymus niemals auf ähnliche Weise möge vergolten werden. Von mir wird es nimmer geschehen; vielmehr vergebe ich ihm aufrichtig und von Herzen seine bitteren Kränkungen. A nonnullis vituperari est laudari! **G. T. L. Hirche**, Pastor.

[2069] Für junge Mädchen von schulpflichtigem Alter ist gegenwärtig eine Reihe von Turnstunden eingerichtet zu dem besondern Zweck: **die regelmäßige und gerade Haltung des Körpers zu begünstigen und etwa bereits vorhandene Verkrümmungen der Wirbelsäule durch angemessene Leibesübungen zu beseitigen,** wobei die Grundsätze der allgemein und rühmlichst bekannten Heilgymnastik von Ling zur Anwendung kommen sollen.

Herr Dr. Kallenbach wird die gesammte Einrichtung stets mit Rath und That unterstützen und besondes für einzelne Fälle in Gemeinschaft mit mir die besonders nöthigen Heilgymnastischen Formen der Leibesübungen anordnen.

Der Unterricht ist bis auf die erforderlichen Auslagen unentgeldlich. Meldungen werden bis zum 21. d. M. Mittags von 11 — 12 Uhr angenommen von **M. Böttcher,** Turnlehrer.

Antwort auf No. 1976. der Beilage des Görlitzer Anzeigers No. 22. und auf den Aufsatz [2061] in demselben, den 8. Wahlbezirk betreffend.

Der Herr Prüfer erklärt in No. 1976. meine ruhige Darstellung der mir von ihm im Beisein von etwa 250 Menschen zugefügten Beleidigung für in erbitterter Form geschrieben, erklärt die Anklage für eine nichtige, und daß er bei Leitung der Urwahlen ganz und gar nach den gesetzlichen Bestimmungen verfahren sei. Zwei Bewohner des 14. und 13. Bezirks, Reiß und Schmidt, wovon ich den ersten gar nicht persönlich kenne, drohen aber sogar, die Unwahrheit meiner Darstellung zu beweisen, und zeihen mich also einer Lüge. Vielleicht haben sie nicht bedacht, daß dies eine grobe Injurie ist, und ich gebe ihnen acht Tage Zeit, diese Erklärung öffentlich zurückzunehmen, oder zu gewärtigen, daß ich die Klage vor den Richter bringe, da wir hoffentlich doch Alle noch unter dem Gesetze stehen. Görlitz, den 15. Mai 1848. **Hedemann.**

[2050] Nachstehendes Schreiben des Herrn Ober-Präsidenten der Provinz:

„Die von dem verehrlichen Comité zur Linderung des Nothstandes in Oberschlesien an das hiesige Ober-Präsidium für die Nothleidenden gefälligst übersandten Summen, und zwar:

1) unterm	3. Februar c. mit	200 Rthlr.		
2) =	6. = aus dem Kämmereifonds	200	=	
3) =	23. = mit	500	=	
4) =	8. März c. mit	310	=	
und 5) =	17. April c. mit	197	=	11 Sgr. 11 Pf.
	zusammen mit	1407 Rthlr.		11 Sgr. 11 Pf.

geschrieben: Eintausend, vierhundert und sieben Thaler 11 Sgr. 11 Pf, sind richtig eingegangen, wofür ich im Namen der Hülfsbedürftigen den herzlichsten Dank sage.“

Breslau, den 4. Mai 1848. Der Ober-Präsident der Provinz Schlesien.
gez. Pinder.

bringen wir zu öffentlichen Kenntniß.
Görlitz, den 10. Mai 1848.

Das Comité zur Unterstützung der hülfsbedürftigen Bewohner der Kreise Pleß und Rybnik.

Fremdenliste vom 12. bis incl. 13. Mai 1848.

Goldn. Strauß. Kostrowski, Kaufm. a. Paris. Naumann, Böttchermstr. a. Breslau. Weisfleg, Gymnas.-Lehrer a. Kottbus. -- Gold. Krone. Die Kaufl.: Köbner u. Seifert a. Breslau, Pust a. Zittau. Barkow, Stud. a. Greifswalde. Nimmer, Just.-Rath a. Bunzlau. Siegmund, Apotheker a. Sprottau. — Stadt Berlin. Exner, Gutsbesitzer a. Schadewalde. Renner nebst Frau, Kaufm. a. Friedeberg. — Gold. Baum. Scheer, Stadtuhrm. a. Hischberg. C. Gralow, H. Gralow u. Reiche, Tuchfabr. a. Sprottau. — Braun. Hirsch. Die Gutsbesitzer: Graf Sierstorff a. Breslau, v. Kolzingen a. Namslau u. Bar. v. Wolff a. Krischa. Die Kaufl.: Pötzschi a. Breslau, Firle ebend., Westermann a. Braunschweig. Guhler, Insp., nebst Frau, a. Creba. — Rhein. Hof. Morelli mit 2 Söhnen, Partik. a. Paris. Die Kaufl.: Aytei u. Fischer a. Lemberg, Schweiger u. Friedländer a. Ratibor, Krummer a. Breslau, Schreyer u. Joachimssohn ebd., Schmidt a. Goldberg, Daniel a. Süd-Amerika, Catura a. Dresden. Die Gutsbesitzer: Sim. Samelson a. Krakau, Neumann a. Schlesien, Trylski ebd. Heimann, Partic. a. Dresden.

Schnellpressendruck von G. Heinze und Comp.